

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Walt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der Gewerkschaft, u. a. vom Reichs-Rat, Kreisrat u. a. am 1. Juni 1923. Druck- u. Verlagsanstalt: Dr. G. Müller, Halle a. S., Marktstraße 10. — Invertiert eingelebten Nummern ist kein das Rückporto beizufügen.

Druckpreis monatlich 1,70 RM. u. 0,20 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 RM. für Abholer 1,50 RM. Postbezugspreis 2 RM. ab Bohum oder vom Wohnort auswärts 2,40 RM. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,20 RM. — Einzelpreis 12 Pf. im Ausgabe- und 10 Pf. im Postamt der Reichspost. Druck- u. Verlagsanstalt Dr. G. Müller, Halle a. S., Marktstraße 10. Fernr. 2405. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412.

Hermann Müller-Franken an der Arbeit

Zwischen den Kabinetten

Bisher nur Tuchföhlung unter den Parteien

Der Sozialdemokratische Presse-Beirat schreibt:

Der mit der Regierungsbildung beauftragte Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Herr Müller hat noch am Dienstagvormittag die Verhandlungen mit den Vertretern der bürgerlichen Mittelparteien zur Klärung der politischen Lage aufgenommen. Die Erörterungen sind am ersten Tage nicht über eine lose Föhlung hinausgekommen. Ein Teil der Fraktionen ist erst am Dienstag zu Beratungen zusammengetreten; die Mehrheit der Fraktionen wird überhaupt erst am Mittwoch tagen. Die Fraktionsführer der Mittelparteien konnten unter diesen Umständen über die Föhlung ihrer Parteien endgültige Meinungsäußerungen nicht machen.

Von den bürgerlichen Mittelparteien wurde am Dienstag lediglich die Zentrumsfraktion in Betracht gezogen. Sie besetzte sich u. a. mit gewissen Voraussetzungen, unter denen sie bereit ist, sich an dem unter Führung von Hermann Müller stehenden Kabinett zu beteiligen. Nachmittags begannen dann unter Vorsitz von Hermann Müller Besprechungen zwischen Deputierten der Zentrum- und der sozialdemokratischen Fraktion. Als Unterhändler wirkte die Sozialdemokratie die Abgeordneten Heß, Breitfeld, Hüfner, Reil und Geymann. Das Zentrum war vertreten durch die Abgeordneten v. Guericke, Siegelwald, Dr. Wirth, Ester und Westphal.

Die anderen für die Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien legen ebenfalls erheblichen Wert auf die Klärung der sachlichen Grundlagen des Regierungsprogramms. Bestimmte Formulierungen hinsichtlich des Abbaus der Wehrmacht sind nicht bekannt geworden. Insbesondere besteht die Deutsche Volkspartei u. a. die Beteiligung an einer Regierung im Reich von der Einbeziehung der Sozialdemokratie in das preussische Kabinett abhängig zu machen. Wie die preussischen Koalitionsparteien darüber denken, ist dieser Tage erst im Verlauf festgelegt worden. Andererseits ist wieder-

die Deutsche Volkspartei noch das Zentrum vorläufig bereit, die Große Koalition zum Beispiel in Württemberg herzustellen. In der volksparteilichen Forderung liegt deshalb ein sehr großes Hindernis für die Bildung einer Regierung auf breiterer Basis. Das gleiche gilt von den Sicherungen föderalistischer Art, wie sie von der Bayerischen Volkspartei verlangt werden sollen. Man wünscht hier offenbar Sicherheit gegen die weitere Entwicklung zum Einheitsstaat und gegen eine vernünftige Regelung des Finanzausgleichs aufzurichten.

Es ist jedenfalls vorläufig nicht damit zu rechnen, daß die Verhandlungen schnell vor sich gehen. Die Sozialdemokratie hat ihre Auffassung zur Regierungsbildung nicht in programmatischen Formulierungen abgelehnt. Es kann trotzdem kein Zweifel darüber bestehen, daß die Föhlung in der Sache nicht nur übernahmlich und für ein solches Ergebnis überhaupt nur bedingten wird, wenn die bürgerlichen Parteien die Föhlung geben, dem Wohlgefallen von Dr. Müller Rechnung zu tragen und sich angeschlossen sind, künftig eine andere Politik zu treiben, als sie der Reichstisch im alten Reichstag vertreten hat. Die Frage, ob diese Voraussetzungen sachlicher Art zu erhalten sind, wird in weiteren Verlauf der Verhandlungen zu klären sein.

Im Verlauf seiner Verhandlungen hat der Abg. Hermann Müller am Dienstag außer den Führern der Mittelparteien auch den Reichstagspartei-Deputierten empfangen. Dieser Empfang bedeutet keineswegs ein sachliches Einverständnis. Die in der Presse zum Ausdruck gekommenen grundsätzlichen Bereitwilligkeit der Reichstagspartei, sich an einer Regierung zu beteiligen, in der u. a. auch die Sozialdemokratie vertreten ist, hat lediglich lokale Bedeutung. Die Forderungen der Reichstagspartei dürften in jedem Fall so unangehörig sein, daß durch sie jede Beteiligung an einer Regierung von vornherein ausgeschlossen wird.

Die Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, sondern der preussischen Regierung und ihrer Regierungsparteien.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich bereit erklärt, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns unter der Voraussetzung im Amt zu belassen, daß er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit alsbald einen längeren Erholungsurlaub erhält. Die Darstellung verschiedener Morgenblätter, als ob der mit der Regierungsbildung beauftragte Abgeordnete Hermann Müller Herr Brauns gemäßigteren Hinweis gegeben habe, in seinem Amt zu verbleiben, entspricht keineswegs den Tatsachen.

Die Bildung der Großen Koalition ist he fernweg absolut sicher. Die äußerste Möglichkeit der Bildung einer Weimarer Koalition unter Einbeziehung der demokratischen Bauern besteht auch im Reich. Sie würde über eine größere Majorität verfügen als vor dem 20. Mai die preussische Regierung. Durch sie würde die Homogenität zwischen Reichs- und Preussischer Regierung mit einem Schlag hergestellt. Das möge die Partei des Dr. Engel für den Notfall bedenken.

Drei Männer der Stunde



Hermann Müller, der nach dem neuen Reichstags als Präsident vorgeschlagen und heute nachmittags zum Gespräch kommen wird.



Friedrich Ebert, der als Präsident des Reichstages, der im Reichstag am 13. Juni die Reichstagsöffnung leiten wird.



Hermann Brüning, der als Reichstagspräsident der Reichstagsfraktion, dem die Reichstagsfraktion obliegt.

Heute nachmittags 3 Uhr Zusammentritt des Reichstages

Der kommunistische Vizepräsident

Am Mittwochnachmittags um 3 Uhr tritt der Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Reichstagspräsident Ebert wird die Sitzung mit einer kurzen Rede eröffnen. Dann kann die Konstituierung vor sich gehen. Die Sozialdemokratie schlägt als stärkste Fraktion für das Präsidium wiederum Ebert vor. Er dürfte mit großer Mehrheit durchs Ziel gehen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion besteht sich am Dienstag u. a. auch mit der Wahl des dritten Vizepräsidenten, der nach der Wahl der Reichstagsfraktionen in Zukunft nicht mehr der Volkspartei, sondern den Kommunisten zufallen dürfte. Die Sozialdemokratie wird für den kommunistischen Vizepräsidenten stimmen, wenn die Kommunisten die Geschäftsordnung nicht nur anerkennen, sondern auch innehalten und die berechtigten Ansprüche der anderen Fraktionen in Bezug auf die Besetzung des Präsidiums anerkennen. Stimmen die Kommunisten gegen Ebert und für einen ausfalligen Kandidaten aus ihrer Reihen, dann wird die sozialdemokratische Fraktion sich bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten der Stimme enthalten.

Die Sozialdemokratie wird für den kommunistischen Vizepräsidenten stimmen, wenn die Kommunisten die Geschäftsordnung nicht nur anerkennen, sondern auch innehalten und die berechtigten Ansprüche der anderen Fraktionen in Bezug auf die Besetzung des Präsidiums anerkennen. Stimmen die Kommunisten gegen Ebert und für einen ausfalligen Kandidaten aus ihrer Reihen, dann wird die sozialdemokratische Fraktion sich bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten der Stimme enthalten.

Volksparteilicher Ehrgeiz

Homogenität der Reichs- und Preussischer Regierung

Wesla, 12. Juni. (Nachmeldung.) In Zusammenhang mit der Neubildung der Regierung beweist die Volksparteiliche „Tägliche Rundschau“ darauf, daß heute nachmittags die Reichstags- und Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten, um unter anderem die sachlichen Voraussetzungen des künftigen Regierungsprogramms zu erörtern. Wörtlich schreibt das Blatt dann:

„Wenn die beiden Fraktionen zusammentreten, so beweist das allein schon, daß die Deutsche Volkspartei auf die Gleichzeitigkeit der Neubildung im Reich und in Preußen ein großes Wert legt. Auch ihrer Ansicht nach die Große Koalition auch in Preußen durchgeführt werden, wenn sie im Reich zur Tat werden soll, und zwar unmittelbar im Anschluß an die Regierungsbildung im Reich. Wenn das große und dringende Werk der Bewältigung des Reichs in Angriff genommen werden soll, so müssen in Preußen und im Reich die Regierungsverhältnisse gleich sein.“

Von demokratischer und Zentrumseits liegt bisher keine Forderung vor, die als Unterstützung der volksparteilichen Forderung zu betrachten ist. Wogegen davon ist eine eventuelle Erweiterung der preussischen Regierung nicht Sache der so-

In der Gewalt des Eises

Bedrückung in Kingsbay - Italienische Kritik am Unternehmen Nobiles

Die „Gitta di Milano“ hat auch am Dienstagabend mit der Nobile-Gruppe in Kingsbay gefanden und erfahren, daß sich diese aus neun Mann bestehende Gruppe jetzt 80,37 Grad nördlicher Breite und 27,10 Grad östlicher Länge befindet. Die Mannschaft würde danach im Vergleich zu den bisherigen Meldungen bereits um etwa fünf Kilometer nordwestlich abgetrieben worden. Meldungen über das Schicksal der übrigen „Gitta“-Mannschaft sind inzwischen nicht mehr eingelaufen. In Kingsbay macht sich gegenwärtig eine allgemeine Bedrückung über die bisherigen erfolglosen Rettungsversuche bemerkbar.

Das Unternehmen Nobiles, das von der italienischen Presse häufig als völlig unzureichend vorbereitet bezeichnet wird, findet gegenwärtig in mangelnden italienischen Kreisen scharfe Kritik. Die Presse gibt u. a. an, daß die Rettung Nobiles und seiner Begleiter von den bestgeeigneten Umständen abhängt und ihre Schicksal,

Schluß mit der Kommunisten-herrschaft im Arbeitersport

Bundestreue Mitglieder verlassen das Sportkartell Halle. Näheres im heutigen Sportteil

Wird die das der drei Männer, die an eigene Faust, ohne genügend Reaktionsmittel und Kenntnis der zeitlichen Verhältnisse, sich nach Spitzbergen durchzuschlagen versuchen, zu den schlimmsten Gefährdungen Anlaß geben.

Die Rettungsaktionen.

Am 13. Juni (W.F.). Der Dampfer „Svalbard“ ist heute abend aus Green Harbour mit 10 Stunden und dem

schwedischen Bundesführer von Dänemark eingetroffen. Die „Stragana“, die morgen früh in Ringsbæk erwartet wird, wird mit Weibschiff und Hundenzug abgehen.

Moskau, 13. Juni. (W.F.).

Der Eisenbahner „Malgoin“ ist mit einem Zug aus Nord nach Archangelsk in Richtung Spitzbergen abgegangen, wobei am 14. d. M. abends auch der Eisenbahner „Kraffin“, normaler „Sowjagor“, der größte Eisenbahner der Welt, auslaufen wird.

Der kommunistische Präsident

Er schafft Ordnung gegen Aufständler und droht mit härteren Maßnahmen ganz wie andere Präsidenten auch

Preussischer Landtag.

Berlin, 13. Juni. (W.F. Bericht.)

In der am Dienstag im Preussischen Landtag fortgesetzten und zu Ende geführten Rede der Regierungserklärung verfuhr der Redner der Deutschen Nationalen, Pader (Berlin), noch einmal zu begründen, weshalb nach der Auflösung seiner Partei die jetzige Regierung zu Unrecht amtierende. Er warnte die Abgeordneten der Regierung, sie sollten sich nicht durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten verleiten lassen, sondern sich für die Regierung zu sorgen, die die Verfassung zu schützen hat. Er drohte mit härteren Maßnahmen, wenn man die Spitzpartei nicht verläßt, sondern die Regierung erregt. Der neue Staat ist mehr Christlich als der alte. Aberhaupt hätte die Regierung so wenigstens allem schuld, was unser Volk bedrückt. Seine Rede schloß schließlich in einem Sammelruf an alle staatsrechtlichen Elemente des Bürgertums gegen die jetzigen Einflüsse des Marxismus.

Ministerpräsident Braun antwortete den Kritikern von rechts und links in einer sehr wirkungsvollen Rede. Als er am Abendpunkt erschien, wurde er zunächst mit lärmenden Zurufen der Nationalsozialisten begrüßt. Der kommunistische Disparatist Schwenk, der zum ersten Mal seines Amtes waltete, war gezwungen, Ordnung zu schaffen. Er war ihm zuerst offensichtlich schmerzlich, die Rede zu ergreifen. Er wachte zur Ruhe, rief dann einen der nationalsozialistischen Räder zur Ordnung und drohte

schließlich härtere Maßnahmen an, wenn die Störenfriede die Ordnung des Hauses weiter verletzten. Das sog. die Nationalsozialisten seien sich zuordnen.

Ministerpräsident Braun konnte sich dann recht gründlich mit der Opposition auseinandersetzen. Er rief den Deutschen Nationalen, daß der Staatsgerichtshof anzurufen, wenn sie so sehr davon überzeugt seien, daß die Regierung zu Unrecht amtiere. Das hätten sie bis jetzt wohlweislich unterlassen, denn in der Verfassung ist nichts darüber zu finden, daß die Regierung nur für eine Legislaturperiode gewählt sei. Deshalb wird die Regierung so lange im Amt bleiben, bis ihr vom Parlament das Vertrauen ausgesprochen werde. Der angeblichen Befürchtung der Behauptung durch die Staatsregierung stellte der Ministerpräsident den bekannten Fall Kronenberger entgegen. Kronenberger konnte nicht einmal als Minister wiederbestanden werden, weil er Sozialdemokrat war. Schließlich verlas Braun unter großem Beifall des Hauses noch ein Schreiben des Königs, in dem er die Wahlprüfung seines Postens entließ, weil er sich an einer Reise beteiligt hatte.

Nächste Sitzung Mittwoch. Auf der Logenbank liegen der Einspruch des Abg. Golze über seinen Ausschluß auf acht Sitzungstage, der Gesetzentwurf über die Bereinigung mit Waldes und Anträge über Entlassungen von Beamten im Ruhrgebiet.

Ordnung ist damit auf die militärischen Behörden der Nationalarmee übertragen. Ein weiteres Telegramm aus Belgien besagt, daß die Eidtruppen sich bisher gegenüber der Bevölkerung durchaus freundlich gezeigt haben. Inzwischen ist unter anderem auch Tientin von der Nationalarmee (Eidtruppen) besetzt und die Rumintang-Bahn gesperrt worden. General Zhangjungsung, der seine Truppen kurz vor der Besetzung der Stadt durch die Eidtruppen zurückgezogen hat, ist auf dem Wege nach Wuhan, wo die Nordarmee zusammengezogen werden soll.

Die demokratische Reichsopposition wählte am Dienstag den Abgeordneten Koch-Weser zu ihrem Fraktionsvorsitzenden. — Die Zentrumskommunisten befragte die Konstituierung bis zur Reibung der Regierung.

immer verwickelter. Doch als der Vorhang über meine letzten hoffnungsreichen Geste fiel, war das Spiel, das ich verloren gegeben, ein Sieg. Donnernder Applaus setzte mich, das man nichts hätte oder gar die Episode symbolisch gedeutet hätte. Ich sah mich aber endlich nach dem gerufenen König um, belehrte mich seine von Sagen und Weinen durchdringelte Rede, daß der Kernste der Aufregung und Antreibung Kaiserlichen bestimmt war und, hilflos auf die Bühne getrieben, es nur dadurch stillen konnte, daß er seinen wackelnden Bart in die Nase stopfte.

Verdrossen und sein Bart.

Von Ilka Durling.

Wir entnehmen diese dritte Theatergeschichte dem „D. Z.“ vom 10. d. M., S. 2. Abt.

In dem ersten Jahre meines heiligsten Barmherzigen betrafen ein paar Schweißperlen des Verdrossenen, dessen solches Mitglied ich war, ein Geschäft. „Solange“, dem ich noch überall verdorben und ungeliebt, sollte aufgeführt werden; und ich, die Königsmutter, wurde zur Trägerin dieser Rolle ausgesprochen. Ueber die ersten Hindernisse — das B. unter Kassenwart mit dem Weiß (sonn vor dem Beginn durchgebracht, daß die Bühne gänzlich ungenügend für dieses Stück war, und die Beleuchtung nur durch grünes Seidenpapier einen Wohlstandsgemühten bekam — will ich hinweggehen. Diese Schwierigkeiten konnten und nicht belästigen, wohl aber sollte unseren Eifer das Verbot des Polizeipräsidenten, das Stück überhaupt aufzuführen: Er wollte die Moral der Einwohner vor Schaden durch dieses Stück gefährden lassen. Der Darsteller des Verdrossenen führte die Turen des Polizeipräsidenten wurde abgewiesen, führte wieder und wieder und erwiderte endlich den Gewaltigen, hier ist uns fest und las ihm liegenden Fußes das Stück ins Gesicht, erprete sie einmalige Erlaubnis, es aufzuführen — und führte als erlebtester Mann zurück zu seiner aufgeregten Ehre.

Die Anweisung der Aufführung merkte ich nicht; meinen Schilderung konnte nichts stören. Da sah ich plötzlich, den Kopf des Johannes bedeckend, meinen Verdrossenen seltsame Gesten ausstrahlend. Er zupfte Strähnen seines langen Bartes ab und steckte sie in seine Nase. Er verfloß mir das Publikum auf diese Bewegung auszufahren, sein solches Bart wurde länger und länger, bis es endlich ganz verstand und der Edmundart, lehrer geworden, mit einer oblen Bewegung gewalt und in ein Geschäft gestochen wurde ... daslos stand Herodes vor mir.

Seit überlegt, es mit einem Wahnfinnigen zu tun zu haben, denn die Reste des Bartes aus dem Rosenhöfchen starrten, wurde mein Spiel

Georg Berger: Katholizismus und Sozialismus.

Verlag J. F. W. Dieck. 1927. 57 Seiten.

Der Verfasser entwickelt das Weltbild des Katholizismus und des Sozialismus und kommt zu der Schlussfolgerung, daß „die Weltanschauungskämpfe der letzten hundert Jahre zwischen Katholizismus und Sozialismus ... in vollkommenster Frontstellung ausgekämpft worden sind“. ... wir selber (speziell religiöse Menschen von uns ab, die sozial zu uns gehören und doch nicht zu uns kommen können, weil wir ihre Kautelenabweisung mit der Überwelt nicht zu ändern und zu schonen vermögen.“

Es geht um die Meinung, daß das Fratzenhafte in Form des metaphysischen Symbols als Mater sozialistischen Weltens nicht ausgeschaltet werden kann. Ihm ist der historische Materialismus nicht die Deutung schlechthin. Damit fällt für den Verfasser die Hauptfrage, die bisher den katholischen Menschen und den sozialistischen Menschen als soziale Emanzipationskämpfer getrennt hat.

Das Buch ist sehr kurz und sehr schön geschrieben. Es enthält eine Fülle neuer Anregungen, die eigentlich nur aus Zielheit oder aus Gewandtheit abgeleitet werden können. Es ist ein Ausbruch der geistigen Freiheit unserer gesellschaftlichen Verhältnisse, an der der Sozialismus von allen Erhebungen anderer Tage am stärksten trägt.

Wir wünschen dem Buch weiteste Verbreitung. Sch.

APD-Amnestie-Manöver

Der den Wahlen für Freilassung, jetzt dagegen Die SPD. fordert politische und soziale Amnestie

Die Kommunisten haben dem Bureau des Reichstages vor dessen Konstituierung zwei Amnestieanträge unterbreitet. Aus der Fülle geht hervor, daß es ihnen weniger auf die soziale Rettung als auf die Agitation ankommt.

In dem einen Antrag wird die Festsetzung des neuwählten Abg. Ringsberger gefordert, der zweite Antrag stellt eine Amnestie politischer Verbrechen vor. Im 3. dieses Antrags heißt es im Gegensatz zu der bisherigen Haltung der Kommunisten im Reichstag, daß die Amnestie, die Anhänger der Schwärzen Reichsweg und die Anhänger der Bayerischen Einheitsliste von dieser Amnestie ausgeschlossen werden sollen. (!)

Dieser Antrag offenbart die kommunistische Demagogie in ihrer ganzen Größe. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat vor den Wahlen für einen ähnlichen Antrag gekämpft und

alles zu seiner Annahme versucht. Er scheiterte an der Haltung der Kommunisten, die immer und immer wieder in Gemeinschaft mit den Deutschnationalen auch die Freilassung des Jägersmeisters forderten. Sie wollten nicht nur die Freilassung der Wähler auf freien Fuß gestellt wissen. In der Öffentlichkeit — nach den Wahlen — sind sie anderen Sinnes geworden. Jetzt kommen sie mit einem Antrag, der schon vor den Reichstagswahlen längst bereits beantragt worden waren.

Die Sozialdemokratie wird ihre Amnestieforderungen im Reichstagsausfluß des Reichstages zur Geltung bringen. Sie wird nicht nur eine Amnestie für die politischen Verbrechen, sondern auch eine Amnestie für Verbrechen aus sozialer Not fordern.

Genossenschaftswochen

Stärkung der kommunistischen Weltstrategien

Dresden, 13. Juni. (W.F. Bericht.)

Am Dienstag nahm der Genossenschaftstag ein Referat über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine entgegen, das August Ratzsch (Hamburg) an Stelle des erkrankten Heinrich Kaufmann hielt.

Dann sprach Häflein (Hamburg) über Wirtschaftslagen. Seine Ausführungen waren eine kurze Auseinandersetzung mit den verbraucherpolitischen Tendenzen, durch die die Wirtschaftspolitik des privaten Unternehmertums und auch die offizielle Wirtschaftspolitik gekennzeichnet wird. Insbesondere wendete sich der Redner gegen die Preispolitik der Schindlars und gegen den Unfug der Preisstärker, von denen die Syndikate immer brutal Gebrauch machen, wenn sich die Verbraucherorganisationen nicht dem Preisdrück unterwerfen. Richtiglich der Genossenschaftler Ratzsch heilte die Preispolitik, daß die parlamentarischen Vertreter des Mittelstandes im Reichstag für die Durchsetzung der politischen Genossenschaftsorganisationen im Lande eine Delegation gegen die Konsumvereine und verlangen eine Veränderung der Genossenschaftspolitik. Doch hätten sie, wie der Redner unter dem Beifall der Genossenschaftstages unterstrich, kein Recht. Aber für die Durchführung der Genossenschaftsorganisationen

eingetreten sei, müsse selbstverständlich für die Verteilung der verringerten Kontingente aufpassen. In der Debatte unternehmen die kommunistischen Delegierten einen Vorstoß. Der Reichstagsabgeordnete Ratzsch stellte u. a. die Befragung auf, der Zentralverband habe auf der ganzen Linie verlagert, ohne dafür auch nur eine Spur von Demut zu erbringen.

In seinem Schlußwort erinnerte Häflein an eine Reichstagsdrucksache vom 21. März 1928. An diesem Tage wurde über den Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, das Genossenschaftsamt auf 120 000 Löhne zu erhöhen, abgestimmt. Von der 30. März hatten kommunistischen Reichstagsfraktion sich nur 16 an der Abstimmung beteiligt. Unter diesen Umständen mußte der Antrag der Sozialdemokratie die Ablehnung verfallen. Unter Zustimmung der Versammlung stellte der Redner dann noch fest, daß von dem Kampf um die Verbraucherinteressen nicht mit großer Worten führen könne, hinter denen nicht steht.

Der Genossenschaftstag nahm schließlich die von der APD. befristeten Anträge des Generalrates gegen eine Stimme an. In einem dieser Anträge protestiert der Genossenschaftstag gegen die Sachlage im Hinblick auf die Preispolitik. Weiter wird die Aufhebung jeder Beschränkung der vollkommenen Einfuhr von Genossenschaftswaren gefordert.

Stabilisierung des Franken.

Schluss des französischen Ministerrats

Paris, 13. Juni. (W.F. Bericht.)

Der französische Ministerrat hat am Dienstag die Stabilisierung der französischen Währung endgültig beschlossen. Der Finanzminister Marin hat angekündigt der Drohung Poincarés, die Gesamtmission einzureufen, seinen Widerstand aufgegeben. Die Stabilisierung des Franken wird auf der Grundlage des gegenwärtigen Kurses erfolgen, vorausgesetzt, daß die Bank, das ist ein Finanzstück des Ver-

tragswertes. Man rechnet damit, daß das Stabilisierungsgesetz am 23. Juni eingebracht und sofort verabschiedet werden wird. Ein entsprechendes Gesetzesprojekt soll den beiden Kammern sofort nach der Bildung der Finanzkommission vorgelegt werden.

In Berlin kam es am Dienstag zu Arbeitslosenfragen. Eine größere Anzahl von Arbeitlosen bezog sich vor das Gebäude des Arbeitsamtes und verurteilte, für eine Delegation Eintrag zu erlangen. Der Polizei gelang es, die Demonstrierenden ohne größere Zwischenfälle zu vertreiben.

Stübchen.

Die Prinzessin kam an, wobei ihr die folgenden Worte gingen:

Der Angriff wirkte die Staub in dem von Regen durchdrungenen Gebäude auf und ließ ihn tiefen weißen Schnee den Säulen der Grotten über Er umarmte sie in Gedanken, bevor er es laut

In der Stimme der berühmten Sängerin ertönte die Hand ihrer Mutter.

Sie ging mit Händen, falt wie die einer Schlang.

Er trug einen sehr kurzen Überrock und eine Gohle in derselben Farbe.

Geodile. ... las mit dem einen Auge und schrieb mit dem anderen. Während der durch Schlagen unterbrochenen Erzählung trant er die Gedanken des Erzählers mit beiden Augen in sich, während seine Lippen brannten und seine müden Ohren seine Worte einliefen.

Das Festspielhaus in Baden-Baden



In Baden-Baden wird nach dem Entwurf des Münchener Architekten Professor Ernst Haiger ein Opernhaus für Festspielaufführungen von Meisterwerken der symphonischen Musik errichtet.

Milberner Umwand.

Ein bekannter Journalist wollte im Winter zur Kur im Gebirge. Eines Tages gefiel sich auf einem einsamen Spaziergang ein verächtliches Spindelnam zu ihm. Im Laufe des Gesprächs äußerte er sich folgendermaßen: „Ich möchte am liebsten wieder etwas austreten, damit sie mich einlösen. In der Freiheit speiert man vor Hunger. Dort hat man wenigstens seine Nation.“ Sie wollen nicht doch nicht umringen.“ Trug der Journalist erzürnd. „Was ist ein“ lautete die Gegenfrage. „Journalist.“ „Einen Journalisten umbringen? Wo denken Sie hin! Man wäre imstande, mich freizulassen.“

Dankstellen. Ein Schriftsteller gab einem Mann, den er sehr schätzte, hinter seine neuen Arbeiten im Manuscript zu lesen. Eines Tages sagte dieser zu ihm im Abend: „Ihr letzter Aufsatz hat mir so gut gefallen, daß ich ihn am liebsten unter meinem Namen drucken lassen möchte.“ „Zu Sie das nur“, rief der Schriftsteller eilig. „Sie werden schon sehen, wie ich dann unter meinem Namen Ihre Aufsätze wiederlege.“

Der Gemäldebefehl auf der Kabinen. Der Kunstbiller und Händler Armin Schmidt, der an dem Gemäldebefehl auf der Kabinen der Nürnberg beteiligt war, war in Holland erwidert und festgenommen worden. Jetzt ist dem Auslieferungsgesuchen von Holland entprochen worden. Schmidt wurde in Emmert bei den deutschen Behörden übergeben. Er ist bereits auf dem Zugsport nach Nürnberg in Bayern, wo die übrigen an dem Kunstbiller beteiligten Personen sich in Untersuchungshaft befinden.

Kollektives Theater und Kunstleben.

Der am 20. Juni abend um 8 Uhr, für die Übertragungen und Abrechnung für Jung und alt dieses Freitag. Dem Eintrag des Zehnjährigen, Karl, Kommissar, Robert u. a. Bei der Wärmestellung als ständigen Reichstagsdeputierten die Genossenschaft der Volkshäuser in Planung zum 1. Juli. Die Kollektive Theaterangelegenheit wird durch Leitung und durch mit, keiner wird der Langzeit Halle Hüllung entgegen. Das große, besterzeit wird von den besten, während Bestzeit der Bühne, Bestzeit und Langzeit wird im letzten, eine in großer, Bestzeit in der Bestzeit in der Bestzeit, am 18. bis 17. (7 Uhr). Barmen, um ganz in Bestzeit in Bestzeit und am 18. bis 17. (7 Uhr). Barmen, um ganz in Bestzeit in Bestzeit, am 18. bis 17. (7 Uhr).

Der Schwarzweißrote Feigling

Everlings Parole: Erst verzeihen, dann anklagen

Berlin, 18. Juni. (Radiomeldung.) Es war bisher schon immer so, daß unsere Nationalisten die maßgebenden Persönlichkeiten des republikanischen Deutschlands verzeihen, und wenn sie dann gefällig werden, ausreifen. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Everling gebietet ebenfalls in dieser Sorte laßterer Männer. Gegen ihn schwebt seit vier Jahren ein Verfahren wegen Beleidigung. Der wiederholten Auforderung eines Berliner Gerichts, zu dem Termin zu erscheinen, hat er sich unter dem Schutz der Immunität entzogen. Als dann der Reichstag aufgelöst wurde und Everling auch jetzt der Aufforderung des Gerichts zum Erscheinen nicht Folge leistete, wurde ein Verhaftungsbefehl gegen ihn erlassen. Die Polizei konnte diesen Befehl jedoch nicht ausführen, da Everling ausgereist war. Der

Rechtsanwalt forderte daraufhin gegen Everling einen Haftbefehl zu erlassen. Dieser Antrag wurde am Dienstag von dem zuständigen Gericht abgelehnt und beschlossen, einen neuen Verhaftungsbefehl anzuordnen. Die Polizei wird natürlich auch diesem Befehl nicht Folge leisten können, da Everling nach wie vor ausreißt, was, bei der Reichstagsbrüche nachmittags aufgenommen worden ist und er sich auf weitere drei Jahre unter dem Hinweis auf seine Immunität der Verantwortung vor Gericht entziehen kann.

Auf diesen Feigling können die Monarchisten stolz sein.

Everling ist der aus den Tagen der Abfindungsdebatte rühmlichst bekannte Fürstentränke.

Wie das Zentrum die Lage aufstellt.

In der am Dienstagvormittag unter Vorsitz des Abg. Hermann Müller abgehaltenen Sitzung folgten Vertretern der Zentrumsfaktion und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden die Klänge nicht gefaßt. Man erörterte eine ganze Reihe von Fragen wirtschaftlicher, sozialer und politischer Art. Auch über die Schulfrage wurde debattiert. Die fraglichen Probleme sollen am Mittwoch bzw. Donnerstag zunächst mit den anderen für eine Regierungsbildung in Betracht kommenden Parteien durchgesprochen werden. In der Zentrumstreifen wird der Stand der Verhandlungen „günstig“ beurteilt.

Verhandlungen der Sozialdemokratie mit anderen Fraktionen konnten bisher nicht stattfinden, weil bis Dienstagabend nicht das Zentrum zu der Frage der Regierungsbildung Stellung genommen hatte.

Westarp nicht mehr Fraktionsvorsitzender?

Berlin, 18. Juni. (Radiomeldung.) Es scheint in der Tat zugunsten, daß der bisherige Führer der deutschnationalen Fraktion, Graf Westarp nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren und die deutschnationale Reichstagsfraktion aus diesem Grunde am Dienstag auf ihre Konstituierung bis auf weiteres verzichtete. Stimmen die Anordnungen rechtsgerichteter Berliner Blätter vom heutigen Morgen, nach dem Westarp zwar Parteiführer, nicht aber Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Parler Gilberts Bericht.

Die Anzulänglichkeiten der Wirtschaftspolitik des Brüderblock-Kabinetts.

Der am Dienstag veröffentlichte Bericht des Reparationsagenten ist in mancherlei Hinsicht äußerst interessant. Er enthält im ganzen ein Lob der deutschen Wirtschaftskraft, aber auch viel Kritik an der Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik der Brüderblock-Regierung. Erwidlich bleibt trotz allem der Nachdruck, mit dem Gilbert auf das Ziel der baldigen Entlassung hinweist. An der Regelung dieses schwierigen und drückenden Problems ist in der Tat die ganze Welt interessiert.

Der deutschen Wirtschaftspolitik werden in dem Bericht Parler Gilberts hauptsächlich zwei Vorwürfe gemacht, die leider nicht unberechtigt sind. Es wird zunächst betont, daß die Preissteigerung in Deutschland ein außergewöhnliches Ausmaß annehmen konnte und die Lebensverbesserungen so zum großen Teil praktisch unwirksam gemacht worden sind. Auf die Ursachen dieser Preispolitik haben wir wiederholt hingewiesen. Jetzt findet man in dem Bericht eines Ausländers bestätigt, was auf die Regierung Marx bis zu ihrem Ende ohne jeden Eindruck geblieben ist. Letztlich hat die Macht der Kartelle und Trusts die Währungs der Nationalisierung in der Preisbildung in seiner Wirkung zum Ausdruck kommen lassen. Es liegt auf der Hand, daß das für Deutschland Stellung in der Welt nicht weniger schädlich ist als für die soziale und wirtschaftliche Fortentwicklung im Innern unseres Landes. Unsere Hoffnung bleibt — und dafür wird im gegebenen Falle die Sozialdemokratie sorgen —, daß dem bisherigen Zustand endlich ein Ende gemacht wird.

Coolidge's voranschreitender Nachfolger.

Reutwer, 18. Juni. (Radiomeldung.) Der Republikanische Parteitag, der am Dienstagvormittag 6 Uhr mittags in der Zeit in Kansas zusammentrat, am über, als nachfolger des Präsidenten Coolidge, den insbesondere durch seine Fähigkeit während des Krieges bekannt gewordenen Ernährungsminister Hoover landwärtlich zu lassen. Für die Vizepräsidentenwahl ist nach wie vor Dawes in Front.

Kielich ist abgelehnt. Aus Dresden wird gemeldet, daß die Abgesandten nunmehr den nationalsozialistischen Oberleitern ihres „Vollkommentes“ abgelehnt haben. Es ist wohl jetzt sein Ende mit Winzig in Berlin verlaufen.

95 Jahre Zuchthaus.

Das Ergebnis des zweiten Kolmarer Autonomistenprojektes.

Paris, 18. Juni. (Eig. Draht.) Am Dienstag begann in Kolmar in Abwesenheit der sieben im Ausland lebenden Angehörigen der in Aussicht gestellte zweite Kolmarer Autonomistenprojekte. Die Beschlüsse, die im Reichstag am 1. April 1914 durch den Reichstag beschlossen wurden, sind in der Zwischenzeit durch den Reichstag bestätigt worden. In diesem Rahmen erschien ein Professor Grimm aus Württemberg; er trat um die sofortige Freilassung des Angeklagten, der Reichstag hat diese Forderung kürzer Forderung zurück. Unter den übrigen Angehörigen befindet sich ein Schriftsteller Graf in Paris sowie der Journalist César Bey, der als einer der Hauptagenten des deutschen Spionagesystems bezeichnet wird.

Kolmar, 18. Juni. (Radiomeldung.)

In dem zweiten Kolmarer Autonomistenprojekt wurden am Dienstagabend in Abwesenheit der Angehörigen insgesamt 95 Jahre Zuchthaus verhängt.

Die beiden Abgeordneten der elsässischen Autonomistenpartei, Kellin und Roffis, werden voranschreitend heute vorläufig aus der Haft entlassen. Ihre einjährige Begnadigung soll am 14. Juli, dem französischen Nationalfesttag, erfolgen. Eine Diskussion über die Angelegenheit in der Kammer, die anfänglich geplant war, ist mit der Begnadigung der beiden Abgeordneten hinfällig geworden.

Grenzschiffenfall in Tirol.

Aus Innsbruck wird gemeldet, daß ungefähres Schritte von der italienischen Grenze zwischen Italien und Österreich beschaffen wurden. Die Tiroler Schiffe sind von österreichischen Gebiet in den italienischen Teil der Gebirgsregion geführt. Dort wurden die Tiroler einer gründlichen Untersuchung unterzogen und für vier Wochen festgehalten.

Die Tiroler Schiffe sind von österreichischen Gebiet in den italienischen Teil der Gebirgsregion geführt. Dort wurden die Tiroler einer gründlichen Untersuchung unterzogen und für vier Wochen festgehalten.

Nationalsozialisten. Der der Staatsminister in Eibenburg hatten sich am Dienstag gegen Nationalsozialisten zu veranworten, die im November letzten Jahres die Synagoge in Eibenburg in unzulässiger Weise besetzt hatten. In der Verhandlung ergab sich, daß der Vorsitzende der Nationalsozialistischen Partei in Eibenburg der geistige Urheber dieser Schänderei war und auch Schütze gestanden hatte. Aus Parteiorgane hatten die Angeklagten das bisher verweigert. Das Urteil lautete von einer Woche bis zu jeden Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Mit der Geliebten in den Tod gegangen ist die 32-jährige Ratze Bruno Vogt von der letzten Winternacht, die aus Schwandau bei Gohrischleben nach Döbitz kommend, wobei man fand, daß sie in der Nähe der Döbitzer Gabeln mit einem Schuß in der rechten Schläfe tot war. In seiner Nähe lag mit einer schweren Schußverletzung im Hinterkopf die 16-jährige Tochter Berner aus Spanbau. Vogt hatte seinen Toppantel am 3. Juni verfallen. Seit diesem Tage war auch Gertrud Berner vom Hause fortgegangen. Die Gründe zur Tat sind noch nicht ermittelt. Das Verbrechen hatte eine Freundin schriftlich mitgeteilt, daß sie mit ihrem Verlobten gemeinsam, aus dem Leben geschieden werde.

Ein Drama im Zoo. Im Zoologischen Garten in Karcam spielte sich ein schwerer Unfall ab. Ein junger Mann wollte umhergehen, als er mit einem Affen, der er fälschlich fütterte, befreundet wurde. Die Affen ließ ihm bei dieser Gelegenheit die Hand ab. Der junge Mann fiel bewusstlos zu Boden.

Entschädigung für Verlust. Das Eisenwerk Schurgraben, das dieser Tage den wegen Wobes verurteilten Maurer Meister im Wiedererwerbverfahren verurteilt worden, befindet sich im Wiedererwerbverfahren eine Entschädigung für die gegen ihn ergangene Strafe zugunsten.

„Miese Gasse“ hat am Dienstagmittag Paris verlassen, um auf dem gleichen Wege, den er gekommen ist, nach Berlin zurückzufahren.

Gumpert ist in Berlin. Im Reichstag beschleunigt infolge anhaltender Dürre über 100 Personen verhungert. Auch zahlreiches Vieh ist umgekommen. Die größten Opfer hat die Hungerzeit in der Stadt Sao Juan gefordert. Viele Menschen sind aus dem bedrohten Gebiet ausgewandert, um den zahlreichen Hungerenden zu entgehen.

Ebert-Ehrung im Ruhrgebiet



In Dortmund-Überde wurde dem ersten Reichspräsidenten, Friedrich Ebert, ein Denkmal errichtet, ein Werk des Dortmunder Bildhauers Bernhard Doerfler.

Kampf um die Millionen

Auf Morde gegründeter Reichtum eines Leipziger Bankhauses? Der Reichinhaberschauer als Ankläger

In der letzten Zeit häufen sich die Erbschaftsprozesse. Ein Sommer wird vor Berliner Gerichten der Erbstreit um die Rieseninhaberschenschaft des Reicharztes Friedrichs II., Fredericksdorf, zur Verhandlung gelangen; in den Vereinigten Staaten kommt ein Prozeß um das Vermögen des Multimillionärs Klor ins Rollen. Als letzter im Grunde ist jetzt ein früherer sächsischer Reichinhaberschauer aufgetreten, der einen großen Erbschaftsprozeß anhängig machen will. Es handelt sich dabei um einen Fall, der in früheren Jahrhunderten gütlich, und dessen Vorgeschichte wie ein Schauerroman klingt.

Im siebenjährigen Kriege wanderte ein sächsischer Bauernsohn, Johann Christoph Deunert, nach Holland aus, wo er es zum holländischen Schiffbauingenieur brachte und sich schließlich in Gibraltar ansiedelte. Er heiratete dort die Tochter eines Schiffbauingenieurs, Rachel de Bray, und wurde dadurch ein scheinreicher Mann. In einem Briefe teilte er mit, daß sein Eigentum aus einem Weinberg von sieben Meilen Länge mit Obstgarten, eingetragene, Plantagen aller Art, dreitausend Äckern, riesigen Viehherden, prächtige Schiffe auf See und drei Tonnen Goldes bestände; dieser Wohlstand entsprach allein einem Wert von 80 Millionen Mark. In seinem Testament setzte er ein Waisenmädchen, Dorthe van der Cap, die er an Kindesstatt angenommen hatte, als Erbin seines sächsischen Besitzes ein; sein Frau Rache sollte als Erbin des holländischen Besitzes mit den drei Tonnen Gold erhalten. Nachher sollten die in Genuß lebenden Brüder des Kapitän sein. Überliefert existierte ein besonderes Dogma, das die sächsischen Verwandten schon vor dem Tode des Kapitän in Händen hatten.

Ein Leipziger Bankier und Geschäftsfreund des Kapitän teilte den Verwandten nun eines Tages mit, daß der sächsischen Bruder gestorben sei; man schrieb damals das Jahr 1796. Die Ver-

wandten eilten in das Heimatdorf, um das Leichnam zu holen. Die Schändliche, in der sie es verabschiedet hatten, war aber ertrunken — das Roghild war gestohlen. Jetzt legten sie Briefe vor, aus denen ihre Erbanspruch hervorging. Auf den Rat des Bankiers wanderten sie nach an einen Notar, den sie die Dokumente vertrauensvoll übergeben. Wenige Zeit später war jedoch der Notar mit einem wertvollen Papiere spurlos verschwunden. Die Briefe, nahm aber das Bankhaus einen unermesslichen Kaufmann, es sollte bereits im Jahre 1806 dem sächsischen Staat ein Kredit von 5 Millionen Taler einräumen. Die sächsischen Verwandten folgten Verbot, ihnen laut der Aufforderung des Bankhauses nicht geneuer vor. Ihr Verbot wurde noch dadurch verstärkt, als im Jahre 1806 im Hause des Bankiers bei Bauarbeiten auf ein eingemauertes menschliches Skelett und an einer anderen Stelle des Hauses auf menschliche Knochen, die gleichfalls eingemauert waren, stieß. Die Schändliche des Gerippes war eingestiegen.

Der Reichinhaberschauer hat seit diesem grauen Fund alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die bunten Vorgänge aufzuklären. Er behauptet, daß der Reichtum des heute hochangesehenen Bankhauses sich auf schweren Verbrechen, Mord und Betrug aufbaue. Bei den geschäftlichen Angelegenheiten auf ein eingemauertes menschliches Skelett und an einer anderen Stelle des Hauses auf menschliche Knochen, die gleichfalls eingemauert waren, stieß. Die Schändliche des Gerippes war eingestiegen.

Der Reichinhaberschauer hat seit diesem grauen Fund alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die bunten Vorgänge aufzuklären. Er behauptet, daß der Reichtum des heute hochangesehenen Bankhauses sich auf schweren Verbrechen, Mord und Betrug aufbaue. Bei den geschäftlichen Angelegenheiten auf ein eingemauertes menschliches Skelett und an einer anderen Stelle des Hauses auf menschliche Knochen, die gleichfalls eingemauert waren, stieß. Die Schändliche des Gerippes war eingestiegen.

Auf der Spur der Anglistenwache.

Das „Rechtlicher Anzeigerblatt“, das in der Nähe von Heselberg erscheint, stellt nach den übereinstimmenden Mitteilungen verschiedener Jahrgänge fest, daß an der Anglistenwache ein Gewand ein holländisches Schiff war, so daß die Anglisten am den Regen geworden werden. Man habe sogar an das Fischen der Rotkreuzer gewacht und die Passagiere seien hilflos gewesen, als sie an ihrem Bestimmungsort angekommen waren. Außerdem könne vielleicht auch der Wahnsinnsvorfall in Heselberg Auskunft darüber geben, ob es den Landlosen entspricht, daß bereits vor einiger Zeit im Jahrgang die Werbung gemacht habe, wonach beim Hofessen der jetzigen Anglistenstelle harte Stöße verhängt wurden, die auf einen Verlust im Wahnsinnsvorfall stehen liegen.

Der gefährliche Petroleumocher

In Wäfers in Schweden hat sich ein furchtbares Explosionsunglück ereignet, durch das ein großes Wohnhaus, das alle Hebel, zerstört wurde. Ein Petroleumocherapparat war explodiert und hatte das Haus in Brand gesetzt. Eine 16-jährige Tochter verbrannte bei lebendigem Leibe. Ein ihrer Brüder sprang aus einem Fenster und drückte die Hand; eine andere Tochter rettete sich im letzten Augenblick durch einen Sprung vom Balkon, wobei sie beide Beine brach. Ein anderer Bruder wurde verwundet wurde eine Frau lebensgefährlich verletzt.

Vom Spiel in den Tod. In Berlin ist in der Kammurstraße die 16-jährige Tochter des Glanzschmieders Bogler mit mehreren Freunden in der ersten Wohnung. Die Mädchen folgten auf einer mit Brennspiritus gefüllten Puppenstoffscheune. Dabei gingen die Kleider der Leinen Bogler Feuer. Ihre Kameradinnen liefen schreiend davon. Die herbeieilenden Eltern fanden ihr Kind mit furchtbaren Brandwunden erdichtet auf; es starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

Eine vollstehende Schiffbrüche zusammengedrückt. In Ethen bei Freiburg brach in den Abendstunden unter dem Andrang von Fahrgästen, die sich an Bord eines Dampfers begeben wollten, die schon wenige Schiffbrüche zusammen. Eine 30 Personen (Mitglieder in die Decke. Unter den zahlreichen Passagieren des Dampfers entfiel eine Panik, die Panik konnte jedoch alle im Wasser gefallenen Personen bergen. Fünf der Bergungsläden erlitten schwere Verletzungen.



Bereins-Kalender
des **SVV**, jedes Gewerkschaften,
Freiwilligen Feuerwehren, in
Leipzig, am **1. Juni** 1928.
S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.
S. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33.
S. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Aus dem Bezirk
Merseburg, Mittwoch, ab 8 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.
Am nächsten Sonntag, ab 10 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.
Am nächsten Sonntag, ab 10 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.

Eisenbahn, Freitag, ab 8 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.
Am nächsten Sonntag, ab 10 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.

Randorf-Paulhammer, Freitag, ab 8 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.
Am nächsten Sonntag, ab 10 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.

Walden, Freitag, ab 8 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.
Am nächsten Sonntag, ab 10 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.

Walden, Freitag, ab 8 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.
Am nächsten Sonntag, ab 10 Uhr
Räuferei im **„Garten“**.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Sind die republikanischen Kampfzeichen!

Ortsgruppe Halle
Sonderausstellung 1928.
Die Ortsgruppe Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold hat am
1. Juni 1928 eine Sonderausstellung
in der Halle des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold in Leipzig
abgehalten.

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Große Sonder-Gastspiele
der beliebten

Leipziger Seidel-Sänger

Jede Woche vollständig neues
Kausen-Repertoire.

Die Mühle im Tal
Original-„bundes Lied“ der Seidel-Sänger.

Das beliebte S.S.S.-Trio
A. Seidel sen., W. Seidel, A. Seidel jun.

Der keusche Cadmir
Original in einem Akt

Die Tochter des Kunstreiters
Ein Drama von aufwühlender Gewalt in sechs ungemessen peckenden, temperaten Akten.

Die Mühle im Tal
Original-„bundes Lied“ der Seidel-Sänger.

Das beliebte S.S.S.-Trio
A. Seidel sen., W. Seidel, A. Seidel jun.

Der keusche Cadmir
Original in einem Akt

Die Tochter des Kunstreiters
Ein Drama von aufwühlender Gewalt in sechs ungemessen peckenden, temperaten Akten.

Die Mühle im Tal
Original-„bundes Lied“ der Seidel-Sänger.

Das beliebte S.S.S.-Trio
A. Seidel sen., W. Seidel, A. Seidel jun.

Der keusche Cadmir
Original in einem Akt

Die Tochter des Kunstreiters
Ein Drama von aufwühlender Gewalt in sechs ungemessen peckenden, temperaten Akten.

Die Mühle im Tal
Original-„bundes Lied“ der Seidel-Sänger.

Das beliebte S.S.S.-Trio
A. Seidel sen., W. Seidel, A. Seidel jun.

Der keusche Cadmir
Original in einem Akt

Die Tochter des Kunstreiters
Ein Drama von aufwühlender Gewalt in sechs ungemessen peckenden, temperaten Akten.

Die Mühle im Tal
Original-„bundes Lied“ der Seidel-Sänger.

Das beliebte S.S.S.-Trio
A. Seidel sen., W. Seidel, A. Seidel jun.

Der Großfilm der Überraschung!
Ein imponierendes Schauspiel künstlerischer
Filmtechnik von unerhörten Ausmaßen!!



Die schwarze Natascha

Die populäre russische Melodie „Natascha“,
die schwarze Natascha in einem grandiosen, prunk-
vollen und spannungsgeladenen Filmprodukt

Claudia Victrix
die mit größter Hingabe den Charakter der
Prinzessin Mascha zeichnet

Die Rolle der Prinzessin
verkörpert die rasig-schöne temperamentvolle
Prinzessin Mascha in 9 Akten
wuchtiger Dramatik

Die Rolle der Prinzessin
verkörpert die rasig-schöne temperamentvolle
Prinzessin Mascha in 9 Akten
wuchtiger Dramatik

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Die C.T.-Wochenschau
(Berichterstattung aus aller Welt)

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

ohne Operation, ohne Verbandschmerz

Weinberg

2 große Militär-Konzerte
Abend: Obermusikmeister C. Steuer
Leitung: unter Mitwirkung des
Bürgermeister - Gesangs - Quartetts

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

2 große Garten-Konzerte
Morgen, Donnerstag, den 14. Juni,
nachmittags und abends:

Adolf Koch

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Adolf Koch
Ultramarine-Druckerei

Stadtheater

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel

Stadtheater
Schauspiel



Blatt für Frauen.



Der untrügliche Beweis.

Von Auguste Willers.

„Ja,“ sagte Gilette zu ihrer Freundin Felicitia, „siehst du, daß ich mich verändert habe? Früher war ich eifersüchtig wie ein Tiger wegen nichts und wieder nichts. Erinnerst du dich, wie ich damit drohte, den alten, armen Paul mit zu töten, damals in der Schule — weil er dir sehr gut in Mathematik gegeben hatte und mir nur ziemlich gut, weil du kein Stiefkind warst?“

„Hat keine Zeit dich zu füttern?“

„Ja, — das hat sie...“

„Dabei ist dein Mann stattdell, schön und klug. Du darfst eigentlich sehr viel Grund, um eifersüchtig zu sein, denn dein Mann wird allgemein bewundert. Aber jetzt lächelst du nur so glücklich zu allem was geschieht!... Ohne irgendwelche Bedenken läßt du Paul mit deinen Freundinnen ausgehen. Vor wenigen Minuten noch sahst du Paul und ich ganz allein hier — und als du kamst, fragtest du nur, ob wir dir noch einige Kunden übrig gelassen hätten und ob noch eine Tasse Tee da sei. Ich finde eigentlich, daß du viel mehr Ursache haben könntest, eifersüchtig zu sein, wenn es sich um Paul handelte, als damals, als es sich lediglich um den alten Mathematiklehrer handelte.“

„Ich bin mit Pauls Liebe so sicher!“

„Ja, das kannst du schon — aber trotzdem! Kommt du dich entsinnen, daß du mir einmal sagtest: „Du bist viel zu glücklich, Felicitia, dich mit mir jemals verheiraten sollte, werde ich bald mit dir hassen, mich zu hassen.“

„Bin ich unglücklicher geworden?“

„Rein — Epah jedoch. Nicht deswegen bin ich so ruhig, sondern weil ich mit seiner Liebe so sicher bin.“

„Doch du noch nie Angst gehabt, ihn etwa zu verlieren?“

Gilette betrachtete Felicitia sehr ernst.

„Rein, Paul hat mich einen bezartigen Beweis seiner Liebe erbracht, daß ich ganz undankbar wäre, würde ich zweifeln.“

„Ach, erziehe?“ hat Felicitia aufs äußerste gefaselt.

Gilette blickte hinab auf die Seine, die sie von ihrem Fenster aus sehen konnte. Wie schön wirkte sie in der Julisonne.

Gilette ärgerte ein wenig, dann hing sie an mit strahlenden Augen zu erzählen.

„Es ist zwei Jahre her. Wir waren noch nicht verlobt. Paul und ich spazierten längs der Seine.“

Trotzdem ist Paul liebt, wage ich es nicht, ihm mein Jawort zu geben, denn ich fürchtete, daß seine Liebe nicht so groß sei, wie die meine.“

Wie konnte ich mir Sicherheit darüber verschaffen?

„Wahrscheinlich kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

„Daher kam mir ein Gedanke. Ich mußte einen Beweis haben...“

die aber nicht erschrecken... die Gefahr ist überstanden... aber ich muß es doch erdulden. Überlistet sich jetzt wieder in Eiderweide... er wuschelt gerade seine Kleider unten beim Hauswart...
„Wer — was — ist — denn — los? Was ist geschehen? Sprich doch endlich.“
„Denn dir bloß, Paul hat soeben eine Dame gerettet, die sich in die Seine gestürzt hatte...“
(Nat. Ueberrückung aus dem Brautgeschäft.)

Das größte Krankenhaus der Welt.



Das neuerbaute Kiezenkrankenhaus in Newport hat fünfzehn Stockwerke. Es enthält fünf große medizinische Institute, einschließlich der medizinischen Klinik der Columbia-Universität. Das angegliederte Schwesternheim hat 11 Stockwerke.

Brautausstattungen einst und jetzt

Von Helene Bulle

Die Centrale der Berliner Hausfrauenvereine hat in ihrem hübschen Heim eine kleine, hochinteressante Ausstellung von Brautausstattungen ein- und jetzt eröffnet. In dieser Ausstellung sollen Entwicklung und Wandel gezeigt werden, die sich in der ganzen Anschauungsweise des letzten Jahrhunderts in Bezug auf das Festtagsthe der Frauen, soweit es sich um Braut- und Kleider handelt, vollzogen haben, und die eng zusammenhängen mit der veränderten Anschauung von der Ehe überhaupt.

Früher war der Brautgeschick des Mädchens der besitzenden Klassen für eine lange Lebensdauer bedeu- tend; ja, noch die Entlein schätzte zuweilen manch schönes Stück aus Großmutter's Braut- schätze für den eigenen neuen Haushalt. Die Ehe selbst schien auf ewigkeit gegründet. Heute sind wir gewohnt, hinter diesen Satz ein kleines Frage- zeichen zu setzen, und wir sind zu vorsichtig ge- worden, als daß wir die Bewegungskraft der Frau allzu sehr durch aufgeschleppte Schuhe hemmen. Während früher alle Kleider- und Braut- stücke mit der Hand gefertigt, schwer und dauer- haft sein mußten und die Braut nur aus selbst- gegebenen und hausgemachten Leinen bestanden durfte, ist heute alles leicht, zierlich, bunt, für den Tagesbedarf bestimmt. Früher benötigte die so mühsame Fertigung naturgemäß die Förderung der langen Haltsarbeit. Heute erfüllt die Indus- trie nicht die begehrtesten Wünsche aller Frauen- kengen, und die wechsellie Mode ist in ihrer kapri- zischen Unnachlässigkeit, die sich selbst auf die ein- stimmigen Brautgeschick erweist, aber Dauerhaftigkeit feindlich.

In der Berliner Ausstellung sehen wir neben einem modernen kurzen, weißen Spitzenkleidchen mit wechselliegender Spitze ein buntes, schwebendes, weiches Kleid, wie für eine Skandinavien bestimmt. Ein anderes, ebenfalls buntes, schwebendes Kleid entnommen einem Mittenwalder Bauern- frauen. Die Bäuerin sandte es nach Berlin für ein Kostümstück, damit — wie sie sprach — in diesem Kleide, in dem sie den schönsten Tag ihres Lebens verbracht hätte, noch einmal ein junger Mensch fröhlich tanzen sollte. Eine Brautausgabe mit hat- ternden Seidenbindern hängt daneben. Auch das Langkleid steht nicht, das die ungeheure Menge von

5 Metern hat. Selbst die Hemden, die man ge- wohnt ist zu tragen, waren etwa 3 Meter weit. Sie hatten oben ein angebranntes Kästchen ohne Kermel und darüber ein dazu gehöriges Beichen mit Kermel. (Das muß sehr unhandlich ge- wesen sein.) Alles war aus schwerem Leinen ge- fertigt. Damenkleider konnte man vor etwa hundert Jahren noch nicht.

In einer Birne sehen wir hübschliches Silber- Brautgeschmuck, Helle und Spangen für das Haar, Ketten und Trauringe, die nicht — wie heute — glatt und für Braut und Bräutigam gleich in der Form sind. Der Ring des Bräutigams ist prunk- voller mit großem Ornament, und für den Gut- des Bräutigams gibt es noch eine Bräutigams- trone.

Neben diesen Dingen aus dem hübschlichen Hauskloster finden wir Gegenstände, die einem reichen Bürgerhaus entstammen: das zierliche Spitzenkleid, noch mit Haarschmuck, Bett- bezüge, Kissen, viele Duzend Wandbilder, Tisch- länder und Handtücher, weiße Schürzen für die Brautleute, fast blau gefärbte und mit der Hand bedruckte für die Brautleute. Dieser Brautwerb, eine Zeit, die man in unserer Zeit wieder auf- nimmt, wurde früher sehr viel geübt. In einem fränkischen Dorfe habe ich einmal Deden und Wöhringe gesehen, auf denen z. B. die ganze Welt- nadschgeschichte in solchem Weispruch dargestellt war. Auch die Hochländer verzierte man mit Band- und Strumpfbänder. Die Strumpfbänder sind bunt gefärbt und die Strümpfe selbst in Nistern ge- strickt, mit feinen Nadeln durchbrochen und für Lang- und Festtage aus feinem Seidenzeug ge- webt, oft mit eingesticktem Monogram. Die Hochländer sind zum Teil sehr groß, bun- tfarbig, zum Teil aber auch aus ganz feinem Sei- den mit zierlichen handgearbeiteten Spitzen. Das Brautgeschmuck wurde mit besonderer Sorgfalt behandelt. Kleine Mädchen gingen schon in der Schule an, ihr Brautgeschmuck zu sähen. Man denke sich einmal, wie hier schon das Kleider- zeug eine Träume von „Him, dem Herrlichsten“ in das Mädchen trift und dabei den selbigen Tra- ment des Lebens herbeischiebt, wo das Mädchen sich das Mädchen einmal vor dem Traualter mit diesen Mädchen schmengen würde. Unsere jungen arbeitenden Frauen von heute haben für selb- sentimentalen Dinge nur noch ein Schöpfen. Gabel-

hüte, eine Leinwand, die heute wieder viel geübt wird, dient zur Herstellung eines Wöhrungs- kleids, denn damals kam die junge Frau noch vornehmlich, unter die Junge.

Die Ausstellung ist nur sehr klein und etwas systemlos zusammengetragen. Es fehlt die so wichtige Abklärung von Ständen und Landhäusern. Jedes deutsche Stammesbüchlein hatte ja seine eigen- gen Hochzeitsgedächte. Es ist gar keine Rede von dem Brautgeschmuck, der früher beloben das Festtagstuch der jungen Bäuerin in das neue Heim brachte, mit der aufgebundenen Wiege und der hübschlichen Kinderbrautausstattung. Nur ein geübtes Kaufmännchen ist bei, mit lang wulstigen Hän- den. Solche Kinderbrautgeschmuck hat noch die vorige Generation benutzt.

Ein ganz anderes Bild bietet die moderne Brautausstattung. Statt der Leinwand werden heute seine Baumwollstoffe, Watil, Opal, Simon und nicht zuletzt auch feine und kunstfertige Ge- webte verwendet. Alles ist leicht, hat möglichst wenig Gewicht und soll möglichst wenig Arbeit beim Waschen und Bügeln verursachen. Viel Spitzen sind an Hemden und Hosen, wie sie die Industrie billig herstellt. Sehr bemerkenswert ist es, daß bei einer teuren Brautausstattung, wie sie eine Berliner Firma für 2000 Mark zusammen- gestellt hat, keine handgearbeiteten Spitzen ver- wendet wurden. Die moderne Bewegung für die Bekleidung aller Epauchenditen ist doch auch funk- tionell nicht ohne Bedeutung. Neben der ge- wählten Brautausstattung sind auf der Aus- stellung noch eine für 1000 Mark und eine für 500 Mark zu sehen, recht geschickt zusammengestellt, aber viel zu teuer. Es fehlt eine einfache Ausstattung für den Arbeiterhaushalt, die bei aller Einfachheit und Solidität doch auch eine gewisse Schönheit zeigen müßte.

Chaw über die amerikanischen Frauen.

Bernard Shaw's „Frauenfährer zum Sozialismus“, das er am Juni erschienen ist und binnen kurzem auf in deutscher Sprache vorliegen wird, stellt eine der bedeutendsten sozia- listischen Veröffentlichungen der letzten Jahr- zehnte dar. Wir werden demnach nicht ausrei- chend auf die Wert geschickten und mühen einzuwenden nur feststellen, daß dieses Buch, das hauptsächlich die Frauen in die sozialistische Be- wegung einführen soll, bei allen Einwendungen, die der marxistische Sozialist im ete- lichen aus gegen Shaw's Argumentation erheben mag, noch ungeschlagen steht. Die hier über dem Sozialismus fremd waren, am Sozialis- mus bekehren wird als irgendeine Einzelphänom- en seit dem Erscheinen des „Capital“ von Karl Marx, obwohl natürlich der wissenschaft- liche Wert von Shaw's Werk ungeschwächt ge- ringfügig ist. Shaw's Buch ist allerdings in Eng- land und Amerika erschienen, und Shaw hat offenbar damit gerechnet, daß die amerikanischen Leser und Leserinnen, die wie veracht auf die kapitalistische „Wirtschaftsrunder“ waren, etwa gläubigen Frauen, sein Buch ohne Amerika über- haupt nichts an. Deshalb hat er bei amerikani- schen Ausgabe ein Wortwort mit auf den Weg ge- geben, das keinen Zweifel darüber läßt, wie er über dieses „Wirtschaftsrunder“ denkt. Er schreibt: „Das ist auch über England sage- weise sehr mit gläubigen. Was ich auch über Ame- rika sagen könnte, würde auch vielleicht be- nachteiligt, mit einem Epauchengerührer Kar- waltung zu machen. So viel erlaube ich mir je- doch zu bemerken: Stelle Euch nur ja nicht vor, daß es Amerika so gut geht, wie Sie Euch ein- bilden, weil ich gewisse amerikanischen Wirt- schaftlichen jetzt Beobachtern laufen, Fort- Wagn- annehmen und das Geld, das sie früher im Wirt- schaftsbereich haben, in Spielungsanteilscheinen investieren. Als Frau eines Bergarbeiters in St. B. als es wieder für die meisten in diesem Augenblick halb verhungert sein, aber die Frau eines Bergarbeiters in Colorado mag Euch vielleicht für sehr glücklich halten, weil Ihr ja nicht Hunger zu ertragen habt als Hunger. Der ausgebreitete Selbsterkenntnis in den Mittelstufenen Eurer großen Städte wird nicht gemacht, daß in Amerika jedermann reich werden kann, wenn er nur will. Wir hier in England erproben ihnen wenigstens einen bezartigen Spott und Spohn.“

Hört! Knorr Erbswurst und andere Suppen in Wurstform

Es gibt nichts präkischeres wie uns. In kaltem Wasser angerührt und dann 20 Minuten gekocht und schon stehen wir als eine wohlschmeckende, nahrhafte Suppe auf dem Mittagstisch, wie sie besser wohl kaum hergestellt werden kann. Sie spart Zeit, Arbeit, Kohlen und Geld, wenn Sie uns regelmäßig verwenden. Bei dem reichhaltigen Sorten-Verzeichnis können Sie große Abwechslung auf Ihrem Mittagstisch bringen.

In Rollen zu 100 g für 4 Teller und in Rollen zu 150 g für 6 Teller Suppe